

Predigt, 14.5.2023 Hans Bär

Jabez – vom Kummerbuben zum angesehenen Mann (1Chronik 4,9-10)

Und Jabez war geehrter (herrlicher, berühmter) als seine Brüder; und seine Mutter gab ihm den Namen Jabez, indem sie sprach: Mit Schmerzen habe ich ihn geboren. Und Jabez rief zu dem Gott Israels und sprach: Wenn du mich reichlich segnest und meine Grenze erweiterst, und deine Hand mit mir ist, und du das Übel fernhältst, dass kein Schmerz mich trifft! Und Gott liess kommen, was er erbeten hatte. (Elberfelder Übers.)

Muttertag – in unserer Geschichte ist von einer Mutter die Rede. «Sie sprach: Mit Schmerzen habe ich ihn geboren.» Jeder Mensch, du und ich, wurden von einer Mutter mit Schmerzen zur Welt gebracht und sie hat uns dabei das Leben geschenkt. Muttertag, um den Müttern zu danken. Ein Zweites erkennen wir: Mütter haben einen prägenden Einfluss auf die Kinder. Sie nannte ihn Jabez und

1. Jabez bedeutet Schmerz, Mühsal, Kummer

Zur alttestamentlichen Zeit bedeuteten Namen mehr als nur eine Rufnummer, sie waren so etwas wie ein Vermächtnis. Oft trafen die Namen den Charakter der Person oder der Name wurde als Verheissung für das Leben verstanden. So nannte Hanna, die lange unter Kinderlosigkeit gelitten, und deshalb zu Gott gefleht hatte, ihren ersten Sohn Samuel, «von Gott erbeten.» Oder Rahel nannte ihren zweiten Sohn «Ben Oni», Sohn des Unglücks, weil die Geburt so schwer war und sie merkte, dass sie daran sterben würde. Jakob, der Vater, nannte ihn dann aber kurzerhand Ben Jamin, Sohn des Glücks. Jakob wollte nicht, dass sein Sohn unter dem Namen «Unglück» leben sollte. Jabez wiederum war also einer, der Schmerzen bereitet oder ein Mann der Schmerzen, ein Mühseliger, ein Belasteter. Der Name war für ihn wie eine Erblast, ein unguter Stern oder ein Fluch über seinem Leben. Seine Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben waren alles andere als gut.

Mancher von uns kann sich vielleicht mit Jabez identifizieren. Du haderst mit deinem Schicksal. Du warst nicht erwünscht in der Familie. Es wurde dir zu verstehen gegeben, dass du bloss Schmerzen und Kummer verursachst, dass du nur eine Last bist. Manch einer spürt ein tiefes Defizit in seinem Leben. Die Herkunft, die Erbfaktoren und Veranlagungen und die Erziehung liessen so vieles zu wünschen übrig. Gerne hättest du etwas mehr Köpfchen für die Schule mitbekommen. Gerne möchtest du so mit Menschen umgehen können, wie andere das offenbar mit Leichtigkeit tun, und dabei beliebt sind. Und es schmerzt dich, dass du auf so manche Gaben verzichten musst. Du empfindest „Jabez“ = Schmerz, Beschwerde und Kummer darüber.

Aber nicht nur das, verletzte Mensch verletzen oft. So war es bei der Mutter von Jabez. Die schwere Geburt - die dortige Verletzung - waren der Anstoss für den unseligen Namen, der Jabez verletzt hat. Und doch wird sein Leben nicht von Schmerz, Beschwerde, Kummer und Mühsal geprägt, sondern **die Überschrift über seinem Leben heisst: Jabez war herrlicher, geehrter, angesehen als seine Brüder.** Wie ist es zu diesem Wechsel gekommen? Wie wurde aus dem Kummerbuben ein angesehenener Mann? Wie wurde aus dem Mühseligen und Beladenen ein Erquickter und Herrlicher?

2. Jabez erstrebte ein Leben unter dem Segen Gottes

Was ist das eigentlich, Segen? Was ist ein gesegnetes Leben? Was bedeutet es, wenn wir sagen: ‚An Gottes Segen ist alles gelegen‘? Was hat Jakob gemeint, als er rief: *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn?* (1Mo 32,26).

Segnen kommt von ‚signare‘, signieren und heisst: mit einem Zeichen versehen. Gott hat viele Zeichen gegeben. Er gab Noah das Zeichen des Regenbogens. Jakob sieht die Himmelsleiter, Mose den brennenden Busch, das Volk Israel die eherne Schlange in der Wüste. Zeichen über Zeichen, bis das Zeichen kommt, in dem alle anderen eingeschlossen sind, das Zeichen des Christus, das Kreuz. Gesegnet ist, wer mit dem Zeichen des Kreuzes von Gott signiert ist. «Zunächst ist das Kreuz ja ein Todeszeichen, ein Fluchzeichen. Aber indem Jesus den Fluch des Todes, das Gericht für uns trägt

und überwindet, wird das Kreuz zum Siegeszeichen.» Gesegnet ist, wer unter dem Pluszeichen Gottes steht (nach A. Kühner).

Jabez, und mit ihm wir alle, stehen zunächst unter dem Minuszeichen der Sünde, das Schmerzen und Sorgen verursacht. Aber wir müssen nicht darunterbleiben. Von Jabez heisst es: Er rief den Gott Israels an. Er rief zum lebendigen Gott. Er wandte sich an die richtige Adresse. Weder von Steinen noch von Yoga oder irgendwelchen esoterischen Praktiken erwartete er Segen und Erleichterung, sondern vom lebendigen Gott. Wie sein Vorfahre Jakob wollte er um jeden Preis den Segen Gottes in seinem Leben. Er liess sich nicht bestimmen vom Minuszeichen, das seit der Geburt über seinem Leben stand, sondern er schaute nach oben, um Gottes Segen zu erhalten. Er wollte ein Zeichen Gottes in seinem Leben, das den althergebrachten Fluch brach und ihm den Weg nach vorne öffnete. Er vertraute dem lebendigen Gott, dass er das Minus seines Lebens in ein Plus verwandeln würde. Wie wichtig ist der Segen Gottes für dich? Ist dein Leben durch das Kreuz Jesu schon signiert? Jesus ruft: „Kommet alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Frieden geben.“

3. Jabez liess sich nicht von den eigenen Grenzen bestimmen, sondern bat Gott seine Grenzen zu erweitern

Jabez war der Segen Gottes für sein Leben sehr wichtig. Und er hatte eine Vorstellung davon, wie er in seinem Leben aussehen könnte. Er bat Gott nicht nur im allgemeinen um den Segen, sondern sein Gebet wurde sehr konkret. Er fühlte sich eingeengt. Sein Gebiet war ihm zu klein. Er bat Gott, seine Grenzen zu erweitern.

Erweitere mein Gebiet!

Wisst ihr, warum unser Leben oft so monoton und kleinkariert ist? Weil wir als Christen eigentlich nichts von Gott erwarten! Wir trauen Gott sehr wenig zu, darum erwarten wir auch nicht viel.

Erwarten wir noch, dass Gott uns Grosses geben kann? Erwarten wir, dass Gott Dinge tun kann, die wir nicht können? Oder haben wir Gott auf „unsere Fähigkeiten“ reduziert? Ich kann es nicht und darum kann Gott es auch nicht. Was erwartest du von Gott an dei-

nem Arbeitsplatz: Erwartest du, dass Gott die Menschen durch dich segnet und sie zum Glauben kommen? Oder denkst du: «Das ist sowieso unmöglich! Wenn du diese Typen kennst – unmöglich!» Was erwarten wir von Gott? Jabez betet: «Herr, erweitere meinen Raum! Gib mir mehr Möglichkeiten! Führe mehr Menschen zu dir – durch mich! Gib uns ein größeres Gebäude, damit wir mehr Menschen erreichen können! Gib mir Verantwortung, Gelegenheiten!» Hans Peter Royer sagte es so: «Wenn du wenig von Gott erwartest, weißt du, was du bekommst? Wenig! Wenn du viel von Gott erwartest, weißt du, was du bekommst? Viel! Und wenn du alles von Gott erwartest, bekommst du alles von Gott! Wir dürfen von Gott alles erwarten, denn wir haben einen großen Gott! Wir machen Gott immer so klein und ziehen ihn herab auf unsere Fähigkeiten.» Der Prophet Jesaja ermutigt das Volk Israel (Jes 54,2-3a): *Vergrössere dein Zelt! Spann die Zeltdecken weiter aus! Spare nicht! Verlängere die Seile, und schlag die Pflöcke fest ein! Denn du wirst dich nach allen Seiten hin ausbreiten.*

Wollen wir unser Zelt vergrössern? Glauben wir daran, dass Gott Wachstum im Glauben und an Gläubigen schenken will? Das Zelt weit spannen und die Pflöcke fest einschlagen heisst für mich auch: Wir freuen uns über die Verschiedenheit der Geschwister in der Gemeinde. Wir geben einander Raum, der eine hebt seine Hände hoch bei der Anbetung, der andere bleibt still auf seinem Stuhle sitzen. Keiner überhebt sich gegenüber dem andern, sondern achtet den andern höher als sich selbst. Die Pflöcke aber, die wir fest einschlagen wollen, das sind nicht die äusseren Gewohnheiten und Traditionen, sondern das ist der Glaube an Gott den Vater, seinen Sohn Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, und an den heiligen Geist, der in uns wohnt, seit wir zu Gott umgekehrt sind. Das Wort Gottes ist ebenso ein fester Pflock. Den wollen wir nicht erweitern, sondern uns darnach ausrichten.

Wollen wir die Grenzen erweitern? Oder ist uns ein «Kuschelclub» lieber? Erweiterung der Grenzen bringt neue Herausforderungen mit sich. Jesus hat seine Jünger ausgesandt, um in Jerusalem, Judäa, Samarien und der ganzen Welt seine Jünger zu sein. Sie sollten ihre

Grenzen ständig erweitern. Und Jesus hat ihnen gesagt, dass sie diese Herausforderung der Ausdehnung des Reiches Gottes nicht allein mit ihren Möglichkeiten begegnen müssen, sondern er hat ihnen versprochen: *Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.* Interessant ist zu sehen, dass schon Jabez gemerkt hatte, dass er die Erweiterung seiner Grenzen nicht allein in den Griff bekommt, sondern dass er dazu Gottes Hilfe braucht. Er hat gebetet: «lass deine Hand mit mir sein». Das ist das dritte, was Jabez betet. Weisst du, was geschieht, wenn Gott dich segnet, wenn Gott dir mehr Verantwortung, Möglichkeiten und Gelegenheiten gibt, wenn dein Gebiet größer wird? Du erkennst: «Gott, ich schaffe das nicht. Gott, es wird mir zuviel. Gott, ich bin unfähig.». Dann bete wie Jabez: «Gott, lass deine Hand mit mir sein! Gott, ich brauche dich!». Je mehr Gott deine Grenzen in deinem Leben erweitert, desto mehr kommst du in das Gebiet des Unmöglichen, desto mehr wird dir bewusst: «Gott, ich brauche Dich! Lass deine Hand mit mir sein!» Aber, weißt du, was ich jeden Tag weiß: «Gott, ich kann es nicht!». Gott sagt: «Ist ok, das mach ich! Ich brauche nur dich!»

Wenn du dein Leben völlig Christus gibst, wenn du dich ihm zur Verfügung stellst, dann hast du dein Leben nicht mehr unter Kontrolle! Dann kontrolliert er dein Leben! Das hassen wir, wie die Pest. Wir wollen nämlich unser Leben selbst kontrollieren, das ist das Problem. Wir wollen noch in der Hand haben, was mit uns geschieht. Und was wir lernen müssen, ist zu sagen: «Gott, hier hast du es!». Und was geschieht dann? Dann geschehen Dinge in deinem Leben, die du in deinen wildesten Träumen nicht erträumt hättest. Denn, dann bist du nicht mehr limitiert auf deine Fähigkeiten, sondern auf Gottes Fähigkeiten. Das ist das Geheimnis! Jabez nahm sein Leben nicht selbst in die Hand, sondern vertraute es Gottes Hand an.

4. Jabez wollte sich nicht von Unheil und Schmerz bestimmen lassen

Und dann betet er: «und du das Übel fernhältst». Wenn Gott dich segnet, wenn Gott dein Gebiet erweitert, wenn du Verantwortungen

wahrnimmst und wenn Gottes Hand offensichtlich mit dir ist, dann wird es dem Gegenspieler Gottes unangenehm, dann wundere dich nicht, wenn du ganz konkret von Satan angegriffen wirst. Das darf dich nie überraschen, das ist ganz normal.

Solange du leise bist und nicht viel über Jesus sprichst, wird dich auch Satan nicht angreifen. Dich hat er sowieso schon verloren, daran kann er nichts mehr ändern. Aber was er tun kann? Er kann verhindern, dass du ein Zeuge Jesu bist in diesem Leben. Und wenn du ein Zeuge Jesu wirst, wenn du offen von Jesus sprichst, dann wirst du ganz konkret von ihm angegriffen, denn dann verliert er Boden. Wenn durch dich andere Menschen gesegnet werden – das hasst Satan – und dann bist du seinen Angriffen ausgesetzt. Und darum betet Jabez: „Halte das Übel fern von mir! Halte Satan weg von mir!“ Charles Studd, Pioniermissionar und Gründer von WEC hat einmal gesagt: «Ich möchte nicht in der Nähe von Kirchen- und Kapellenglocken leben. Ich möchte einen Laden für Errettung führen, einen Meter von der Hölle entfernt.»

Und zuletzt betet Jabez: «dass kein Schmerz mich trifft!»

Jabez, der Mann der Schmerzen, will dass „kein Schmerz mich trifft“. Bestimmt hat Jabez in seinem Leben auch mal Schmerzen erlebt, aber die Schmerzen sollen nicht das Thema seines Lebens sein. Jabez löst sich bewusst aus dem Muster, das ihm von seinen Vorfahren auf den Weg mitgegeben worden ist.

Als Menschen, die Jesus kennen, dürfen wir genau das tun. Petrus schreibt (1Petr 1,18f): *Denkt daran, was es Gott gekostet hat, euch aus der Sklaverei der Sünde zu befreien, aus einem sinnlosen Leben, wie es schon eure Väter geführt haben. Christus hat euch losgekauft, aber nicht mit Geld, sondern mit seinem eigenen kostbaren Blut, das er als unschuldiges, reines Lamm Gottes für uns geopfert hat.*

Christus will dich aus der Schuld der Vorfahren befreien. Christus will dich aus den unseligen Mustern, die dir vielleicht schon von deinen Eltern mitgegeben wurden, befreien. Jabez bat darum, dass der Fluch des Schmerzes, des Leids und der Beschwerde ihn nicht treffe. Die Bibel sagt uns, dass einer die Schmerzen auf sich ge-

nommen hat. Von Jesus heisst es, „*von Krankheit und Schmerzen war er gezeichnet*“ (Jes 53,3). Alle unsere Schmerzen hat er ans Kreuz getragen. Wir haben Gott mit unserer Sünde viel Schmerz bereitet. Aber wir müssen nicht unter dem Fluch der Sünde bleiben, sondern Jesus hat uns mit seinem eigenen Blut losgekauft. In Jesus Christus haben wir die Kraft, uns *aus einem sinnlosen Leben, wie es schon eure Väter geführt haben*, loszukommen. ER ist der Befreier. Wie geschieht das praktisch? In dem du den Sieg Jesu für dein Leben beanspruchst. Das geschieht zum Beispiel in der Seelsorge. Das alte lebensverhindernde oder lebenszerstörende Muster muss offen ausgesprochen werden. In der Nachfolge Jesu gilt es dann bewusst einen neuen Weg einzuschlagen. Das versteht Gottes Wort unter Busse, und die Einübung des neuen Weges ist Jüngerschaft. Jabez hat für sein Leben etwas Wichtiges erkannt. Je grösser die Belastung der Vergangenheit, desto grösser Gottes Gnade für sein Leben. Er wurde herrlicher als alle seine Brüder. Meinst du nicht, das könnte auch mit deinem Leben geschehen?

5. Gott liess kommen, was Jabez erbeten hatte

Als ich das Gebet des Jabez las, dachte ich, es ist doch ein sehr egoistisches Gebet. Geistliche Menschen beten doch für andere, bitten um Segen für andere. «Und Gott liess kommen, was er erbeten hatte.» Offensichtlich liebt es Gott, wenn wir grossen Segen von ihm erwarten. Denn bist du gesegnet, werden andere durch dich gesegnet. Es ist wohlthuend mit gesegneten Menschen zusammen zu sein. Darum darfst auch du beten wie Jabez! Es wird dein Leben verändern, denn Gott erhört Gebet.

Zusammenfassend möchte ich auf drei Dinge hinweisen, die das Gebet des Jabez ausgezeichnet haben:

a. Jabez betete nicht nur um einen allgemeinen, sondern um einen konkreten Segen.

Jakobus schreibt an Christen: *Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet* (Jak 4,2b). Jabez aber bat um Grosses und er erhielt Grosses. Oft trifft ein, was wir erwarten! Hätte Jabez gesagt: «O weh, o weh, mein Leben steht unter einem schlechten Stern. Das Leid trifft im-

mer mich und meine Familie, was kann ich da noch machen?» Bestimmt wäre sein Leben anders verlaufen. Aber Jabez sah sein Leben nicht als fatalistisches Schicksal, sondern er traute Gott viel zu! *Gott liess kommen, was Jabez erbeten hatte*. Wie schnell seine Bitten erhört wurden, wissen wir nicht, aber sie wurden erhört.

b. Jabez liess sich nicht vom Negativen bestimmen, sondern er erstrebte Gottes Segen

Jabez hatte ein klares Ziel in seinem Leben und dieses Ziel entsprach dem Willen Gottes. Er wollte unbedingt den Segen Gottes für sein Leben. Seine nachteiligen Voraussetzungen, die ihm in die Wiege gelegt wurden, waren für ihn kein Hindernis, sondern geradezu ein Ansporn sich ganz auf Gott zu verlassen. Er wusste, dass er Gottes Segen für sein Leben brauchte, um dem Fluch seines Namens zu entrinnen. *Gott liess kommen, was Jabez erbeten hatte*. Für welches Ziel leben wir? Stehen wir im Einklang mit Gottes Willen?

c. Wie wollte Jabez sein Ziel erreichen?

Er hätte sein Leben in die eigene Hand nehmen können, hätte den Brüdern vielleicht beweisen wollen, dass er nicht ein Mann ist, der Schmerzen bereitet. Er hätte ihnen beweisen wollen: Ich habe mein Leben im Griff. Aber was tut er? Er betet. Er nimmt sein Leben nicht in die eigene Hand, sondern befiehlt es in Gottes Hand. Er hat sein Leben nicht im Griff, sondern er will, dass es in den Griff Gottes kommt. *Gott liess kommen, was Jabez erbeten hatte*. Gott machte aus dem Minuszeichen seines Lebens ein Pluszeichen. Aus Jabez, dem Mühseligen, wurde ein Herrlicher.

Das Leben des Jabez will uns ermutigen unser Leben ganz auf Gott auszurichten und von ihm alles zu erwarten. Das fünfteilige Gebet des Jabez hat das Potenzial dein Leben zu verändern. Es gibt uns ein Beispiel, wie wir Gott von ganzem Herzen um seinen konkreten Segen bitten dürfen. Jesus lädt dich ein: *Komm her zu mir, der oder die du mühselig und beladen bist, ich will dich erquickern*. Deshalb komm, und deshalb bete zum lebendigen Gott, wie Jabez. Amen.

Wir beten (das Gebet des Jabez).